

Gastkommentar: Der ORF wird wie die AUA enden

25.02.2010 | 15:25 | Herwig Hösele (Wirtschaftsblatt)

Wer glaubt, dass Dominic Heinzl als Innovator ausreicht, um den ORF zu retten wird eines Besseren belehrt werden.

Das neue ORF-Gesetz, das Regierungsparteien, verbunden mit Postenrängeleien, monatelang verhandelten, sollte eigentlich die Weichen für die Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks stellen. Weit gefehlt: der Gesetzesentwurf ist für die Herausforderungen des digitalen Zeitalters genauso wenig tauglich, wie die anachronistische Fax-Wahl des ORF-Publikumsrats, die eigentlich symbolträchtig für die Zukunftsverweigerung steht.

Mit einer Finanzspritze von 160 Millionen €, einem neuen Finanzdirektor, einigen neuen Stiftungsräten und Dominic Heinzl als wesentlichste Programminnovation wird die wesentliche Frage nicht beantwortet: Was soll öffentlich-rechtlicher Rundfunk im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts leisten?

Antiquiert.

Im Gegenteil, es wird vielmehr die verhängnisvolle Entwicklung des 20. Jahrhunderts fortgesetzt, die in die Sackgasse und zur Verwechselbarkeit von ORF1 im TV und von Ö3 im Radio mit Kommerz-Anbietern führt. Nur die technischen Voraussetzungen sind heute ganz andere. Angesichts der immer vielfältiger werdenden Empfangsmöglichkeiten für Radio und TV mittels Handy oder PC und der Tatsache, dass es eine wachsende Gruppe gibt, die ORF nicht sehen kann, ist die Gebührenfrage radikal zu überdenken.

Statt einer ORF-Gebühr sollte eine generelle Geräte- oder Haushaltsabgabe eingehoben werden und die lukrierten Beträge nicht exklusiv dem ORF, sondern allen Anbietern öffentlich-rechtlichen Contents zur Verfügung gestellt werden. Es ist logisch, dass der Löwenanteil dieser Abgabe dem ORF zugute käme, denn ein öffentlich-rechtlicher Anbieter ist demokratie- und kulturpolitisch systemrelevant. Um dieses Abgabenprivileg zu rechtfertigen, ist aber der öffentlich-rechtliche Auftrag wesentlich besser zu erfüllen als bisher.

Mehr Dokus.

Qualitätsvolle Programme in der „Prime-time“ und nicht erst in den späten Abendstunden, Berücksichtigung der heimischen Filmwirtschaft, Kultur- und Unterhaltungsszene, Ausschöpfung des großen Potenzials der Landesstudios, Morgen-Informationsshows, Spartenkanäle für Info, Doku und Kultur wären einige der Kriterien. Damit könnte sich der ORF profilieren, wobei er sich auf einen Kanal – ORF2 – mit totalem Werbeverzicht konzentrieren sollte. Während sich vor einigen Jahren Gebühren- und Werbe-Einnahmen des ORF noch die Waage hielten, standen im Vorjahr Gebührenentgelten von 526,4 Millionen € nur mehr 222,8 Millionen € an Werbe-Erlösen gegenüber. Der Jahresverlust betrug 44,5 Millionen €. Wenn der ORF den ersten Kanal ORF1 und Ö3 weiterbetreiben will, dann sei ihm das gestattet – aber ohne Gebührenquerfinanzierung.

Dem Vorschlag wird oft entgegengehalten, dass der ORF damit die Jugend verliert und zum „Kukident“-Sender verkommt. Abgesehen davon, dass die Fixierung auf die angeblich so attraktive Werbezielgruppe der 14- bis 49-Jährigen generell fragwürdig ist, verliert der ORF mit ORF1 schon jetzt mehr Marktanteile als mit ORF2. Die Jugend kann – wenn überhaupt – nur mit anderen Angeboten als mit Austauschbarkeit zu Privat-Sendern gewonnen werden.

Entpolitisierung.

Wesentlich wird auch sein, den ORF dem schädlichen Zugriff der Politik zu entziehen. Jeder Regierungswechsel bringt neue personelle Begehrlichkeiten und vergrößert die teure Herde der „weißen Elefanten“. Dies führt zu schädlicher Diskontinuität und fördert nicht die journalistische Qualität, sondern die opportunistische Anpassungsfähigkeit. Daher sind die entscheidenden Gremien fachlich kompetent mit qualifizierter Mehrheit zu besetzen und dürfen nicht abberufbar sein.

Wer dies für eine unverwirklichbare Utopie hält, wird bald mit der hässlichen Realität konfrontiert, dass der ORF zur unfinanzierbaren Medien-Verstaatlichten wird und sich wie die AUA im Sturzflug befindet. Von der österreichischen Identität bleibt dann bestenfalls das Logo.

** Herwig Hösele ist Präsident des Bundesrates a. D. (ÖVP) und Geschäftsführer von Dreischritt*